

Wie man im Deutschen und Italienischen die richtige Wortverbindung findet

Im Deutschen schlägt man einen Nagel in die Wand, im Italienischen hingegen „pflanzt“ man ihn ein (*piantare un chiodo nel muro*). Jede Sprache verfügt über eine Vielzahl an solchen festen Wortverbindungen, welche in der Sprachwissenschaft als Kollokationen bezeichnet werden. Wer sie nicht kennt und wortwörtlich von einer Sprache in die andere übersetzt, kann schnell für unfreiwillige Komik sorgen oder wird nicht verstanden. Das Projekt „Kollokationen“ am Institut für Romanistik der Universität Innsbruck beschäftigt sich mit solchen festen Wortverbindungen im Deutschen und Italienischen. Ass.-Prof. Mag. Dr. Christine Konecny und ihr Team am Institut arbeiten derzeit auch an einem Kollokationswörterbuch für beide Sprachen. An wen sich das Buch richtet und warum es vor allem für Südtirol interessant ist, erklärt Frau Konecny im Gespräch:



Ass.-Prof. Mag. Dr. Christine Konecny

Was sind Kollokationen?

Christine Konecny: Als Kollokationen werden gebräuchliche, nicht- oder nur teildiomatische Wortverbindungen bezeichnet, die für eine Sprache charakteristisch sind und von Sprache zu Sprache oft voneinander abweichen. Ein Beispiel ist etwa der italienische Ausdruck *la lezione salta*, der im Deutschen mit *die (Unterrichts-)Stunde fällt aus* oder *entfällt* zu übersetzen ist, d.h. man kann nicht einfach *springen* als wörtliche Übersetzung von *saltare* verwenden, und genauso wenig wäre im Italienischen eine Verbindung mit *cadere* akzeptabel. Weitere Kollokationen sind z.B. *il caldo soffocante* – *die brütende/drückende Hitze* und *un segreto di Pulcinella* – *ein offenes Geheimnis*.

Gibt es im Italienischen und Deutschen besonders viele

voneinander abweichende Kollokationen?

Zahlreiche Kollokationen weichen im Italienischen und Deutschen in der Tat voneinander ab, vielfach auch deswegen, weil bestimmte Dinge generell anders versprachlicht werden. Während z.B. im Deutschen Wasserhähne auf- und zugezogen und Vorhänge auf- und zugezogen werden, gebraucht man im Italienischen in beiden Fällen die Verben *aprire* und *chiudere*. Allerdings gibt es manchmal auch Übereinstimmungen und Ähnlichkeiten, wie bei der Kollokation *seppellire il passato*, der im Deutschen dieselbe Bildlichkeit zugrunde liegt und die daher wortwörtlich mit *die Vergangenheit begraben* wiedergegeben werden kann.

Sind sich die romanischen Sprachen untereinander, also z.B. Italienisch, Französisch und Spanisch, ähnlicher als das Italienische und das Deutsche?

Da die romanischen Sprachen untereinander eine zusammengehörende Gruppe von Sprachen bilden, die sich aus dem gesprochenen Latein heraus entwickelt haben, sind sie sich vermutlich zumindest tendenziell ähnlicher, grundsätzlich verallgemeinert werden kann das aber nicht und es gibt auch gegenteilige Beispiele. So haben wir eine Konvergenz etwa bei ital. *attizzare l'odio*, (Hass schüren) frz. *attiser la*

haine und span. *atizar el odio*, während im Falle von ital. *sparecchiare la tavola* (den Tisch abräumen) die beiden anderen Sprachen abweichende Verben haben, denn im Französischen sagt man *débarrasser la table*, im Spanischen hingegen *quitar la mesa*.

Wie viele Kollokationen finden sich in dem Wörterbuch, an dem Sie und Ihre Kollegin arbeiten?

Wir sind dabei, die typischen Kollokationen zu ca. 900 Substantiven des italienischen Grundwortschatzes zu erfassen. Diese Substantive entsprechen gleichzeitig den Einträgen des Wörterbuchs. Wie viele Kollokationen genau das Buch schlussendlich umfassen wird, kann ich zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht sagen, jedenfalls aber mehrere Tausend. Was die Wortarten der Bestandteile betrifft, so werden Kollokationen bestehend aus Substantiv + Verb, aus Substantiv + Adjektiv sowie aus Substantiv + Präpositionalphrase in die Einträge aufgenommen.

An wen richtet sich das Wörterbuch?

Unser Hauptzielpublikum sind fortgeschrittene Italienisch- oder Deutschlerner, die am besten eine der beiden Sprachen als Muttersprache haben oder bilingual sind, weswegen das Wörterbuch gerade für Südtiroler interessant sein

dürfte. Frühestens würden wir es ab Niveau B1/B2 empfehlen, noch besser ist es dann aber ab dem Niveau C geeignet (das schon Richtung Muttersprachenniveau geht), vor allem wenn man bedenkt, dass Kollokationen auch in der Muttersprache oft falsch gebraucht werden und im Hinblick auf einen guten Stil relevant sind. Besonders könnte das Wörterbuch aber auch als Anregung für Italienisch- und Deutsch-Lehrer dienen, die ausgehend von den Wörterbuchbeispielen selbst entsprechende Übungen für ihre Schüler erstellen könnten.

Ist das Wörterbuch auch für Übersetzer geeignet?

Ja, unserer Meinung nach könnte es durchaus auch für Übersetzer geeignet sein, vor allem als zusätzliches Nachschlagewerk im Falle von Unsicherheiten oder als Hilfsmittel in der Übersetzerausbildung. Es gilt jedoch zu bedenken, dass das Wörterbuch nur einen ersten Schritt zur systematischen Erfassung von Kollokationen darstellt und die Zahl der Einträge auf ca. 900 begrenzt ist, weswegen nicht alle Kollokationen darin zu finden sein werden, die Übersetzer benötigen. Außerdem arbeiten Übersetzer meist an Texten zu spezifischen, oft fachsprachlich geprägten Themen, weswegen für sie besonders Zusammenstellungen nach solchen thematischen Gesichtspunkten von Interesse wären. Wie man sieht, gibt es hier für die Zukunft jedenfalls noch ein sehr breites Feld, das es nach und nach aufzuarbeiten gilt.

Nehmen solche festen Wortverbindungen in Lehrwerken für Deutsch oder Italienisch als Fremdsprache einen wich-

tigen Platz ein oder werden sie eher vernachlässigt?

Hier trifft, zumindest bisher, Letzteres zu, d.h. sie werden in Lehrbüchern eher vernachlässigt, vor allem im Hinblick auf das Italienische. Dies ist umso erstaunlicher, als es etwa im Bereich des Englischen schon seit den 80er Jahren Materialien zum Kollokationslernen und -lehren gibt und beinahe jedem Englischlerner *collocations* ein Begriff sind. Seit einigen Jahren ist die Situation allerdings im Ändern begriffen und es lässt sich nun auch für das Italienische ein regelrechter „Kollokationsboom“ verzeichnen: So sind zwischen 2009 und 2013 die vier ersten einsprachigen Kollokationswörterbücher des Italienischen erschienen. Aus diesem Grund ist zu erwarten, dass den Kollokationen bald auch in Lehrwerken vermehrt Rechnung getragen wird.

Wer im Fremdsprachenunterricht Wortverbindungen in der Zielsprache vermittelt, sollte auch die Entsprechung in der Erstsprache der Lernenden kennen. Sind Lehrpersonen damit oft überfordert? In Südtirol wird die Zweitsprache ja von Muttersprachlern unterrichtet.

Vorerst möchte ich betonen, dass ich es für einen großen Vorteil halte, dass in Südtirol Italienisch und Deutsch als Schulfächer ausnahmslos von muttersprachlichen Lehrern unterrichtet werden, denn immerhin kennen diese in der Regel die korrekten Kollokationen in der Zielsprache und können hier gesicherte Auskunft geben. Um mögliche Fehlerursachen zu erkennen, wäre es aber zweifellos gut, wenn den Lehrpersonen auch die Kollokationen in der Muttersprache der Lernenden be-

kannt wären, dies besonders deswegen, weil für Fehler oft so genannte Interferenzen verantwortlich sind, bei denen Versprachlichungsmodelle der Muttersprache fälschlicherweise direkt auf die Fremdsprache übertragen werden (im Sinne wortwörtlicher Übersetzungen).

In Grenzländern wie Südtirol setzen sich für feste Wortverbindungen manchmal wörtliche Übersetzungen durch. So wird beispielweise von „grünen Nummern“ oder „jungfräulichen Ölen“ gesprochen. Kann ein Kollokationswörterbuch hier Abhilfe schaffen?

Ein Kollokationswörterbuch kann hier sicherlich von Nutzen sein, allerdings wäre die Voraussetzung dafür, dass die Sprecher überhaupt Zweifel haben und in einem Kollokationswörterbuch nachschlagen. Zuerst müsste daher ein Bewusstsein dafür geschaffen werden, dass solche Verbindungen nicht der deutschen Standardsprache angehören bzw. nur für Südtiroler verständlich sind, während Sprecher etwa aus Österreich oder Deutschland sie als seltsam empfinden oder gar nicht verstehen. Hier würde den Lehrpersonen an der Schule eine wichtige Rolle zukommen, indem sie z.B. auf besonders häufige, Südtirol-spezifische Fehler eingehen und entsprechende Übungen vorsehen könnten.

Wer sich in einem italienischen Hotel ein „letto a castello“ bestellt und dann ein Stockbett antrifft, könnte vielleicht enttäuscht sein. Wie sehr prägen solche sprachlichen Ausdrücke auch die Bilder, die wir im Kopf haben?

Inwieweit die ursprüngliche Bildlichkeit der Verbindung bei

Muttersprachlern noch bewusst präsent ist bzw. ein italienischer Muttersprachler noch ein richtiges *castello* und ein deutscher Muttersprachler bei *Stockbett* ein Stockwerk im Kopf hat, ist wahrscheinlich von Mensch zu Mensch unterschiedlich. In der Kollokationsforschung geht man aber prinzipiell davon aus bzw. konnte nachgewiesen werden, dass Muttersprachler über Kollokationen meist gar nicht mehr bewusst nachdenken und sie als etwas ganz Normales empfinden. Fremdsprachenlerner nehmen Kollokationen hingegen als besonderen Sprachgebrauch bzw. als auffällig wahr, wenn die Ausdrücke von jenen der Muttersprache abweichen. Hier prägen sie dann sicherlich auch viel mehr die Bilder, die wir uns merken, eben gerade weil diese in der Fremdsprache so besonders bzw. anders sind.

Wie kann man sich als Lerner Kollokationen leicht einprägen? Muss es stures Auswendiglernen sein?

Nein, stures Auswendiglernen soll und muss natürlich nicht sein, und prinzipiell sollte die

Freude am Entdecken von Neuem im Vordergrund stehen, wie auch immer man lernt. Eine Chance bieten hier die erwähnten, besonders plastischen Beispiele, die über konkrete Bildlichkeiten leicht einprägsam sind. Ratsam ist es auch, dass man viel liest und dabei ganz bewusst auf Kollokationen achtet. Außerdem ist uns aufgefallen, dass manchmal gewisse Muster und Wörter wiederkehren und zugleich Bestandteil mehrerer Kollokationen sind. So kommt *vergine* aufgrund seiner Mehrdeutigkeit nicht nur in *olio vergine* vor, sondern z.B. auch in *CD/DVD vergine* und *foresta vergine*. Für solche Muster kann man im Laufe der Zeit ein Gefühl entwickeln und dadurch beginnen, sich besser in die Fremdsprache hineinzuversetzen und nicht mehr nur von der Muttersprache aus zu übersetzen.

Sie arbeiten auch mit Schulen zusammen. Wie wird das Thema für die Schüler aufbereitet?

Hier versuchen wir einen lockeren, spielerischen Zugang zu bieten, um so bei den

Schülern Neugier zu wecken und sie für Unterschiede erst mal grundsätzlich zu sensibilisieren. Besonders viel arbeiten wir mit Bildern, indem die Schüler sowohl selbst Zeichnungen zur Bildlichkeit von Kollokationen anfertigen können, als auch indem wir ihnen schon fertige Bilder zeigen, damit sie sich die Ausdrücke so leichter einprägen können. Wichtig ist uns auch, dass wir immer einen Zusammenhang zu bereits vorhandenem Vorwissen der Schüler herstellen, z.B. durch Alltagsfloskeln, die sie schon kennen und bei denen im Deutschen und Italienischen Unterschiede bestehen, wie bei *Quanti anni hai? – Wie alt bist du?* So kommen auch Erfolgserlebnisse nicht zu kurz und wir hoffen, dadurch den Schülern die Freude am Sprachenlernen ganz allgemein und an Kollokationen im Speziellen zu vermitteln, sodass sie später von sich aus in diese Richtung weiter an ihren Sprachkompetenzen arbeiten können und es auch gerne tun.

Das Interview führte Monika Obrist im Jänner 2014.

